

# Katastrophenschutzübung „Verona“ im Landkreis Wittmund: Vernetzte Sicherheit im Küstenschutz

M. Hütte

Vom 11. bis 14. September 2009 fand auf der Nordseeinsel Spiekeroog die Katastrophenschutzübung „Verona“ statt. Sie wurde vom Landkreis Wittmund als zuständiger unterer Katastrophenschutzbehörde unter Beteiligung der Feuerwehren und der DLRG, des Ordnungsamtes sowie der Gemeinde- und Kurverwaltung von Spiekeroog als örtliche Einsatzträger durchgeführt. Beteiligt war auch ein privates Lufttransportunternehmen aus dem Hubschrauberpool der Arbeitsgemeinschaft HeliAlert im Deutschen Hubschrauber Verband e.V.



Abb. 1: Bei der Übung auf Spiekeroog wurde erstmalig in Deutschland ein Helikopter eines privaten Unternehmens für den Transport von Mensch und Material eingesetzt (Foto: Rainer Nagel)

## Michael Hütte

Dipl.-Soz.-Päd./  
Sozialdirektor a.D.  
Fachberater KatS &  
BOS-Koordinator für  
DHV-HeliAlert  
Zwinglstr. 33  
10555 Berlin  
soz-con@t-online.de

In Anlehnung an den am 13. Dezember 1883 am Ostende von Spiekeroog gestrandeten englischen Dampfer „Verona“, dessen Wrack noch heute bei Ebbe sichtbar ist, wurde eine durchaus realistische Gefahrenlage durch Öl und andere wassergefährdende Stoffe an der Küste sowie den Ufern und Stränden der Insel angenommen. Die Übung war als Vollübung mit den Aufgabenbereichen Logistik, Kommunikation und Erkundung angelegt. Neben dem Übungsschwerpunkt einer zeitkritischen Logistikorganisation für die Dislokation benötigter Einsatzmittel zur Schadensbekämpfung standen der Aufbau der erforderlichen Leitungs- und Kommunikationsstrukturen sowie der Versorgung und Verpflegung der Einsatzkräfte im Mittelpunkt des Übungsgeschehens. Ein

weiterer Schwerpunkt bestand in Erkundungsaufgaben für die Festlegung von Zwischendeponien sowie Marsch- und Transportwegen unter besonderer Berücksichtigung von naturparkrelevanten Einschränkungen. Im Kern eigentlich eine durchaus typische Aufgabenstellung für eine örtliche Katastrophenschutzübung, waren Aufbau- und Ablaufplanung dennoch und ohne Übertreibung als für den KatS in Deutschland modellartig und innovativ einzustufen, weil sie von einer konsequenten Vernetzung und Zusammenarbeit aller zur Schadensbekämpfung benötigten Dienste und Einrichtungen ausgingen und weil dabei auch die Selbsthilfekomponente durch Bürgerbeteiligung der örtlichen Gemeinde einbezogen wurde.

Fähigkeit anstelle von Zuständigkeit würde diesen Übungsansatz ebenso zutreffend beschreiben: Von der bürgerschaftlichen Selbstorganisation zur Unterstützung der Schadensbekämpfung, die durch den Inselbürgermeister als Mitglied der Technischen Einsatzleitung (TEL) verkörpert wurde, bis zur vernetzten Übungsteilnahme der erforderlichen überörtlichen Ressourcenträger Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), dem Havariekommando Cuxhaven und dem Kreisverbindungskommando der Bundeswehr waren diesmal wirklich alle Dienste und Einrichtungen jenseits einer eingeschränkten BOS-Begrifflichkeit unter einem Führungsdach vereint. Dieser Anspruch wurde auch dadurch wirkungsvoll unterstrichen, dass erstmalig in Deutschland ein privates Lufttransportunternehmen aus dem Hubschrauberpool der Arbeitsgemeinschaft HeliAlert im Deutschen Hubschrauber Verband e.V. an der Übung teilnahm und seine Fähigkeiten bei der Lösung von Transportaufgaben in Innen- und Außenlast sowie bei der Erkundung unter Beweis stellen konnte. Die dafür erforderlichen Voraussetzungen hatte Wittmund als erster deutscher Landkreis durch den Abschluss einer

## Der Hubschrauberpool HeliAlert

Vor dem Hintergrund veränderter Risiko- und Bedrohungslagen in Verbindung mit veränderten Strukturen und Aufgaben bei den Hubschrauberträgern des Bundes (Bw und BPol) sowie der Länder (Polizei) kommt einer Einsatzoption für private Helikopter im Bevölkerungsschutz seit einigen Jahren bundesweit verstärkte Bedeutung zu. Die Bundeswehr hat sich aus der Fläche in Deutschland zunehmend zurückgezogen, und das Fluggerät ist durch Auslandseinsätze verstärkt gebunden. Auch die polizeilichen Kernaufgaben für Hubschrauber haben ständig zugenommen. Tatsächlich dürfen Bundeshubschrauber für Aufgaben der Länder im Bevölkerungsschutz ohnehin gemäß Art. 35 GG nur subsidiär und nach Ausschöpfung aller eigenen Kapazitäten sowie bei Verfügbarkeit jenseits der originären militärischen und polizeilichen Aufgaben eingesetzt werden.

Mit dem Hubschrauberpool HeliAlert steht bereits seit 2004 ein bundesweit dislozierter Hubschrauberpark von bis zu 180 Fluggeräten bei derzeit 19 Lufttransportunternehmen rund um die Uhr für den Bevölkerungsschutz zur Verfügung, und das Angebot zum Abschluss kostenfreier Rahmen-Vereinbarungen gilt für alle Träger der Gefahrenabwehr in Deutschland. Bisher haben allerdings erst fünf Behörden in drei Bundesländern davon Gebrauch gemacht.

öffentlich-rechtlichen Rahmen-Vereinbarung über die Mitwirkung von DHV-HeliAlert im Bevölkerungsschutz und bei der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr bereits im Juli 2008 geschaffen. Das Havariekommando Cuxhaven hat die Bedeutung des Hubschraubereinsatzes bei der Bewältigung der angenommenen Schadenslage erkannt und für diesen Einsatz dankenswerterweise die Kosten übernommen. Das beteiligte Lufttransportunternehmen NHC Emden hat gemäß der abgeschlossenen Vereinbarung mit dem Landkreis für den Übungsbetrieb nur die entstandenen Selbstkosten in Rechnung gestellt.

Im Verlauf der Übung auf Spiekeroog wurde mit dem Hubschrauber zunächst der Transport von Einsatzmitteln vom Festland als Innen- und Außenlast geübt. Dabei kam es besonders auf die vorbereitende Konfektionierung der Packlasten nach Größe und Gewicht in Bezug auf die Kapazitäten des Helis an sowie auf ein fachgerechtes Be- und Entladen. Diese Tätigkeiten bedürfen einer intensiven fachlichen Vorberei-



Abb. 2: Das vom Helikopter transportierte Material wurde von den Einsatzkräften der Feuerwehr am extra dafür eingerichteten Landeplatz in Empfang genommen und abtransportiert (Foto: Rainer Nagel)

zung der beteiligten Einsatzkräfte am Boden ebenso wie die Einweisung des Helikopters an provisorischen Landeplätzen sowie deren entsprechende Vorbereitung. Es erwies sich wiederum als vorausschauende Entscheidung des Landkreises Wittmund, dass dieser nach Unterzeichnung der Rahmen-Vereinbarung mit HeliAlert bereits vor Monaten einen Fachberater Lufteinsatz in den KatS-Stab berufen hatte. So konnten die Einsatzkräfte am Boden auf die besonderen Anforderungen luftgestützter Einsätze vorbereitet und dafür eingewiesen werden. Dass sich diese Bemühungen gelohnt haben, wurde durch das Lob des Piloten für die insgesamt gute Vorbereitung seines Einsatzes deutlich. Ebenfalls konnte aber auch festgestellt werden, dass die Vorbereitung der Landung an provisorischen Außenlandeplätzen einer intensiven praktischen Übung mit den Bodenkräften bedarf, um Gefährdungen aller Beteiligten zu vermeiden und einen reibungslosen Einsatzablauf zu gewährleisten.

Abb. 3: Zur Rettung und zum Transport von Gütern oder Ölbekämpfungseinheiten in Wattengebieten setzt der Landkreis Wittmund ein von den Küstenländern zur Verfügung gestelltes geländegängiges Hägglunds-Fahrzeug ein (Foto: Rainer Nagel)



## Bewertung der TEL des LK Wittmund

Beim Verladen der Fahrzeuge in Neuharlingersiel zeigte sich die Abhängigkeit zum Wasserstand. Durch das ablaufende Wasser gab es bereits beim Auffahren der Fahrzeuge auf dem Landungsboot erhebliche Probleme mit dem Neigungswinkel der Rampe. Der ELW 2 musste mit Seilwinde auf das Landungsboot bezogen werden. Die gleichen Probleme zeigten sich beim Herunterfahren der Fahrzeuge auf der Rampe auf Spiekeroog. Der Aufbau der Infrastruktur Funkversorgung lief ohne große Probleme ab, der Einsatzcontainer am Ostende war nach Absetzen sehr schnell betriebsbereit. Dort waren vier Einsatzkräfte der TEL eingesetzt, eine eigene Stromversorgung wurde aufgebaut.

Vom ELW 2 wurde auf dem Ausweichkanal 496 ein Relais geschaltet und damit der Einsatzstellenfunk auf der Insel durchgeführt. Dabei zeigten sich Probleme mit der Reichweite der Handfunksprechgeräte auf dem 4-m-Band. Dieses Problem lässt sich aber durch eine größere Antennenhöhe für das Relais lösen. Ange-dacht ist eine fest installierte Antenne auf dem Feuerwehrhaus in Spiekeroog, also bei der im Einsatzfall einzurichtenden Einsatzleitung. Bei längerer Einsatzdauer treten Probleme mit der Akkukapazität der Handsprechfunkgeräte auf. Hier müssten Ladeeinheiten mit Ersatzakkus

vorgehalten werden, damit dann getauscht werden kann.

Neuland wurde bei dieser Übung mit der Verladung der Einsatzmittel per Hubschrauber betreten. Es wurde der Transport als Innenverladung sowie auch als Außenverladung in so genannten Big Packs geprobt – eine echte Alternative zur Schiffsverladung, besonders in Anbetracht der Tideabhängigkeiten, die bei der Überfahrt zur Insel Spiekeroog herrschen.

Die Versorgung der Einsatzkräfte durch die Einheit Versorgung des Logistikzuges klappte wieder hervorragend. (Holger Müller, Promedica Rettungsdienste)



Abb. 4: Weniger das Üben mit dem Gerät, umso mehr die Logistik, die Kommunikation und das Erkunden standen im Fokus dieser groß angelegten Gemeinschaftsübung. Doch eigens für das anwesende RTL-Kamerateam wurde auch gezeigt, wie aufwändig das Sand-Öl-Gemisch nach einem Unfall vom Strand beseitigt werden muss (Foto: Rainer Nagel)



Auch für die unerlässliche stabile Kommunikation zwischen Fluggerät und Bodenpersonal bzw. Einsatzleitung konnten wertvolle Erkenntnisse gewonnen werden. Obgleich der eingesetzte Helikopter über BOS- und über Flugfunk ver-

fügte, ergaben sich zeitweise Verbindungsprobleme in beiden Funkbereichen, die der örtlichen Topographie geschuldet waren. Für den BOS-Funk sind offenbar Anpassungen der vorhandenen Relais- und Festantennenstruktur unerlässlich, und für den Flugfunk muss die Leistung der Gegenstelle am Boden zukünftig ebenfalls mindestens durch verbesserte Antennenausstattung, ggf. auch den Einsatz einer höheren Sendeleistung bedarfsorientiert angepasst werden.

Die hier beispielhaft dargestellten Erkenntnisse aus der Übung, soweit der Hubschraubereinsatz betroffen ist, sollen und können einer gründlicheren Auswertung der Gesamtübung nicht vorgreifen. Sie belegen aber die Richtigkeit der Entscheidung der Verantwortlichen, unter Hintanstellung von Kostenüberlegungen auch den integrierten Boden-Lufteinsatz im Bevölkerungsschutz rechtzeitig und bevor es Ernst wird zu üben.

In der vorläufigen Gesamtbewertung zeigten sich alle Beteiligten über die gewählte Form

der Übung außerordentlich zufrieden. Es darf dazu auch angemerkt werden, dass durch den Heli-Einsatz massivere Fahrzeugbewegungen im Naturparkgelände vermieden werden konnten, und dass insbesondere die gründliche Übungsvorbereitung sowie bindende Absprachen zum Ablauf und zu den Örtlichkeiten mit der Gemeinde Spiekeroog und der Kurverwaltung geeignet waren, Bedenken zum Hubschraubereinsatz nicht aufkommen zu lassen. Besonders beeindruckend waren für den Verfasser neben einer immer von trockenem Humor gekennzeichneten, aber überaus herzlichen Gastfreundschaft der Ostfriesen das Engagement und die Motivation aller beteiligten Einsatzkräfte, sich auf neue Einsatzformen der Zusammenarbeit mit dem Helikopter einzulassen, daran zu lernen und sich zu erproben.

Auch zu den „lessons learned“ gehört, ein wenig Enttäuschung bei jenen Einsatzkräften zu registrieren, die bei den verlostten mehr als 20 Plätzen zum Hubschraubererkundungsflug über der Insel leider nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Hier hat wohl HeliAlert bei zukünftigen Übungen eine durchaus ernstzu-



Abb. 5: Der Leiter der technischen Einsatzleitung, Lütke Freese, erklärte den Übungsablauf an einer Karte (Foto: Rainer Nagel)

nehmende Aufgabe, im Rahmen des Einsatztrainings auch allen beteiligten Einsatzkräften eine Mitflugchance unabhängig von Kostenerwägungen zu gewährleisten, wenn es um die Förderung der Motivation für gemeinsame Einsätze gehen soll.

Insgesamt eine gelungene Übung, die allerdings allein am Beispiel der teilnehmenden Akteure auch bewiesen hat, dass die alte BOS-Begrifflichkeit angesichts neuer Herausforderungen und auch Einsatzmöglichkeiten überholt ist und einer erweiterten Sichtweise für einen wirksam vernetzten Bevölkerungsschutz weichen sollte.

Weitere Informationen:



[www.helialert.com](http://www.helialert.com)